

verständlich redet der Verfasser der allegorischen Auffassung das Wort. Nach der Erklärung zerfällt das Buch in zwei gleiche Theile. Die erste Hälfte (cap. 1—4) bezieht sich auf die Vereinigung des Messias mit seinem Volke Israel. Die zweite Hälfte, Wiedervereinigung (cap. 5—8) soll auf die Bekehrung Israels in der Endzeit gehen. Gegen die Beziehung der letzten vier Capitel auf die Endzeit erheben sich gewichtige Bedenken, und nicht viele Leser werden diese Auffassungtheile teilen. Für Solche, die zum Zwecke der Erbauung die heilige Schrift lesen und studieren, wird das Buch von großem Nutzen sein, da sehr viel ascetisches Material aus den Vätern und Geisteslehrern aller Jahrhunderte zusammengetragen ist. Mehrere reiche Indices erleichtern die Handhabung des Buches.

Münster i. W.

Professor Dr. B. Schäfer.

5) **Katholisches Leben im Mittelalter.** Ein Auszug aus Kenelm Henry Digby's „Mores catholici: or, Ages of Faith“. Von P. A. Kohler, S. J., II.—IV. Bd. Innsbruck, Druck und Verlag der Vereinsbuchhandlung und Buchdruckerei. 1888—89. II. Bd., S. XV, 890. Preis fl. 3.80 = M. 7.60; III. Bd., S. VIII, 643. Preis fl. 2.80 = M. 5.60; IV. Bd., S. VIII, 940. Preis fl. 4.80 = M. 9.60.

Wir haben in dieser Quartalschrift (1889, I. Heft, S. 144 ff.) den I. Band des vorliegenden Werkes, das nun mit dem IV. Bande zum Abschluß gelangt ist, bereits angezeigt und dabei das zur Orientierung über den Autor und die allgemeine Anlage des Werkes Nothwendige hervorgehoben. Die drei letzten Bände bestätigen nur noch mehr unser Urtheil, das wir dort betreffs der Reichhaltigkeit des Stoffes und das Fesselnde des Inhaltes abgegeben haben. Der zweite Band, (V.—VII. Buch), behandelt in der vierten und fünften Seligkeit den kirchlichen Gottesdienst des Mittelalters in allen seinen Bestandtheilen und Aeußerungen, sowie dessen und der allgemeinen Frömmigkeit veredelnde und heiligende Einwirkung auf die menschliche Gesellschaft und ihre verschiedenen Verhältnisse (V. u. VI. Buch); ferner die wahrhaft christliche und werthätige Liebe gegen Alle, gegen die Gefangenen, Slaven, Armen, Kranken und Reisenden, auch gegen die Feinde (VII. Buch). Der dritte Band zeigt in der sechsten Seligkeit den hohen Grad der Herzensreinheit des Mittelalters und deren Einfluß auf die Literatur und Kunst, auf Schule und Wissenschaft (VIII. Buch); in der siebten Seligkeit die Friedensliebe in den häuslichen, politischen und nationalen Verhältnissen (IX. Buch).

Im vierten Bande endlich werden die wahren Friedensstätten, die Klöster des Mittelalters, eingehend geschildert (X. Buch) und dann in der achten Seligkeit das Martyrium überhaupt und die Leiden und Verfolgungen beschrieben, welche die Rechtgläubigen und Frommen auch im Mittelalter zu bestehen hatten (XI. Buch). Dieses letzte Buch dirfte diejenigen etwas beruhigen, welche im Vorausgehenden zuviel Licht gefunden haben, denn es sorgt hinreichend für Schatten im Gemälde. Im Schluss-

worte erklärt sich der Verfasser über die Intentionen des Werkes und richtet einen warmen Appell an das protestantische England, die Augen zu öffnen und in den Schoß der katholischen, als der allein wahren Kirche Christi zurückzukehren.

Schon diese kurze Inhaltsangabe eröffnet einen Einblick in die überraschende Fülle des Stoffes, der in diesem Werke von kundiger Hand aufgespeichert wurde. Es gibt keine wichtigen Fragen und keine Seiten des kirchlichen, culturellen und politischen Lebens des Mittelalters, die nicht berücksichtigt wären. Mehr aber ist noch angedeutet. Denn jedes Beispiel und jeder Ausspruch enthält indirect die Widerlegung irgend eines Irrthums, der in den populären Geschichtsbüchern behauptet wird oder die Vertheidigung oft ganzer Generationen betreffs des jeweiligen Zustandes der Gesellschaft und der öffentlichen Meinung. Daraus ergibt sich auch die Hauptabsicht des Verfassers bei seiner Composition: „das Mittelalter gegen die Vorwürfe derer zu vertheidigen, welche mittelst desselben die Religion angreifen“ (IV. Bd., S. 843), und gerechtlich darzuthun, dass, wenn es auch hie und da große Sünden gab, gewöhnlich noch größer die Buße und das Streben war, sich zu bessern.

Wir empfehlen das Werk wiederholt als belehrende und erbauende Lectüre allen, die sich für das Mittelalter interessieren, und wünschen dem Herausgeber und Verleger einen reichen Erfolg ihres Unternehmens.

Graz. Universitäts-Professor Dr. Leopold Schuster.

- 6) **Manna quotidianum sacerdotum** sive preces ante et post Missae celebrationem cum brevibus meditationum punctis pro singulis anni diebus. Preces edidit, meditationum puncta composuit, appendicem adjecit Dr. Jacobus Schmitt in eccl. cathedr. Friburg. canonicus. Tomi 3. Editio tertia. Frib. Herder. 1890. 12°. T. I. XII. 474, L. II. T. II. XII. 546. L. II. T. III. XII. 580. LX. pr. à M. 3 = fl. 1.80.

Dieses sehr beliebte Priesterbuch liegt bereits in dritter Auflage vor. In dieser neuen Auflage blieben die dem Boppard'schen Scutum fidei entnommenen Vorbereitungs- und Dankagungsgebete unverändert, während die von Canonicus Dr. Schmitt selbst gearbeiteten vortrefflichen Meditationspunkte eine Erweiterung erfuhren. Besonders gilt letzteres von dem ersten Bande, in welchem das dargebotene Betrachtungsmaterial in den früheren Auflagen besonders knapp gefasst erschien. Da der Wunsch nach einer etwas ausführlicheren Bearbeitung der Meditationspunkte mehrfach geäußert wurde, so glaubte der um die Quartalschrift hochverdiente Verfasser demselben entsprechen zu sollen.

Wie wir bei Besprechung der zweiten Auflage an dieser Stelle (Jahrg. 1884, S. 665 f.) bereits erwähnten, zeichnen sich diese Punkte durch einen bei ihrer Kürze seltenen Gedankenreichtum, durch wohlthuende logische Ordnung aus. Die sich anschließenden Gebete zur Vorbereitung auf die heilige Messe und zur Dankagung kommen zumeist auf den hervorragendsten Meditationsgedanken in sehr passender Weise zurück und leiten hiedurch praktisch zur Übung dessen an, was der heilige Franz von Sales das „Psükken des geistlichen Blumensträufschens“ nennt und in seiner Philothea II. Theil, siebentes Capitel empfiehlt: „Diejenigen, welche in einem schönen Garten spazieren gegangen sind, gehen nicht gerne daraus fort, ohne einige Blumen, etwa vier oder fünf, mit sich zu nehmen, um sie noch